

## Friedrich Hölderlin

Um die Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert wirken in Deutschland einige Autoren, deren Werke sich nur schwer dem Stilbegriff der Zeit unterordnen lassen.

Diese Dichter, unter denen **Hölderlin** und **Kleist** die berühmtesten sind, standen zeitlebens im Schatten der beiden „Großen“, Goethe und Schiller. Sie folgten weder den klassischen noch den romantischen Richtlinien, sondern zeigten persönliche Eigenheiten.

Die Werke der beiden Autoren weisen sowohl Merkmale auf, die typisch für die Klassik sind, als auch Merkmale, die eher der Romantik zuzuschreiben sind.

**FRIEDRICH HÖLDERLIN** war ein genialer Dichter, dessen Wert weder Schiller noch Goethe erkannten und der aus diesem Grund das ganze 19. Jahrhundert hindurch unbeachtet blieb. Erst Anfang des 20. Jahrhunderts entdeckten die deutschen Symbolisten des George-Kreises das verkannte Genie Hölderlin.



Friedrich Hölderlin –  
Franz Karl Hiemer (1792)

Hölderlin wurde 1770 in Lauffen am Neckar als Sohn eines Juristen und einer Pastorentochter geboren. Als Kind verlor er seine beiden Eltern. Er besuchte das evangelisch-theologische Seminar in Maulbronn und im Tübinger Stift studierte er Theologie. Um sich seinen Lebensunterhalt zu verdienen, war er als Hauslehrer für Kinder wohlhabender Familien tätig, u.a. bei der Familie des Bankiers Gontard. Er verliebte sich in dessen Frau Susette, mit der er ein heimliches Liebesverhältnis hatte; deswegen wurde er von dem Bankier entlassen. Susette nahm er als das Modell für die Diotima seines Briefromans Hyperion.

Ab 1802 zeigten sich die ersten Symptome seiner geistigen Krankheit; im selben Jahr starb Susette Gontard. 1806 wurde Hölderlin in eine psychiatrische Anstalt eingeliefert und als unheilbar entlassen. Er wurde dann von einer einfachen Familie betreut. Bei ihr wohnte Hölderlin in den folgenden 36 Jahren in einer Turmstube (Hölderlinturm am Neckar) bis zu seinem Tod 1843.

Man findet in seinen Werken die Sehnsucht nach der klassischen Vergangenheit, wo noch das Ideal der „edlen Einfachheit und stillen Größe“ herrschte, und zugleich die schwärmerische Verehrung des Gefühls, der Liebe und der Natur, was typisch für die Romantik ist.

Hölderlin suchte seine geistige Heimat im antiken Griechenland und glaubte, das deutsch Volk zu der verlorenen Harmonie zwischen Mensch, Natur und Gottheit zurückführen zu können.

**Hölderlin und Kleist:**  
zwei lange Zeit verkannte  
Dichter

**Autoren außerhalb der  
Schemen**

**Friedrich Hölderlin**  
(1770 - 1843)

**von den Zeitgenossen  
unerkant geblieben**

**wurde früh Waise**

**Tätigkeit als Hauslehrer**

**Liebe zu Susette Gontard**

**Psychische Erkrankung**



Hölderlinturm in Tübingen

Friedrich Hölderlin: **Abendphantasie** (1799)

1 Vor seiner Hütte ruhig im Schatten sitzt  
Der Pflüger<sup>1</sup>, dem Genügsamen<sup>2</sup> raucht sein Herd<sup>3</sup>.  
Gastfreundlich tönt dem Wanderer im  
4 Friedlichen Dorfe die Abendglocke.

Wohl kehren itzt die Schiffer zum Hafen auch,  
In fernen Städten, fröhlich verrauscht<sup>4</sup> des Markts  
Geschäft'ger<sup>5</sup> Lärm; in stiller Laube<sup>6</sup>

8 Glänzt das gesellige<sup>7</sup> Mahl den Freunden.

Wohin denn ich? Es leben die Sterblichen<sup>8</sup>  
Von Lohn und Arbeit; wechselnd<sup>9</sup> in Müh' und Ruh'  
Ist alles freudig; warum schläft denn

12 Nimmer<sup>10</sup> nur mir in der Brust der Stachel<sup>11</sup>?

Am Abendhimmel blühet ein Frühling auf<sup>12</sup>;  
Unzählig blühn die Rosen und ruhig scheint  
Die goldne Welt; o dorthin nimmt mich

16 Purpurne Wolken! und möge droben<sup>13</sup>

In Licht und Luft zerrinnen<sup>14</sup> mir Lieb' und Leid! –  
Doch, wie verscheucht<sup>15</sup> von töriger<sup>16</sup> Bitte, flieht  
Der Zauber<sup>17</sup>; dunkel wirds und einsam

20 Unter dem Himmel, wie immer, bin ich –

Komm du nun, sanfter Schlummer<sup>18</sup>! zu viel begehrt<sup>19</sup>  
Das Herz; doch endlich, Jugend! verglühst du ja<sup>20</sup>,  
Du ruhelose, träumerische!

24 Friedlich und heiter<sup>21</sup> ist dann das Alter.

1. r Pflüger = *aratore*
2. genügsam = *parco, che si accontenta*
3. r Herd (e) = *focolare*
4. verrauschen = *smorzarsi, affievolirsi*
5. geschäftig = *operoso*
6. e Laube (n) = *percolato*
7. gesellig = *conviviale, lieto*
8. sterblich = *mortale*
9. wechselnd = *alternando*
10. nimmer = *nie*
11. r Stachel (n) = *spina (qui: ansia)*
12. aufblühen = *sbocciare*
13. droben = *da oben (im Himmel)*
14. zerrinnen, a, o = *scorrere via, dissolversi*
15. verscheucht = *intimorito, scacciato*
16. töricht = *folle, insensato*
17. r Zauber (-) = *incanto*
18. r Schlummer = *sonno*
19. begehren = *anelare*
20. Jugend! verglühst du ja! = *ebbene, ti spegnerai, gioventù!*
21. heiter = *sereno*

Diese Ode wurde 1982 von dem österreichischen Komponisten György Ligeti für einen 16-stimmigen Chor a cappella vertont.

Hier kann man die Musik hören: <https://www.youtube.com/watch?v=xA95FE0z-3o>

### Leseverständnis

Jeder der folgenden Sätze bezieht sich auf eine Strophe.

Ordne die Sätze in der richtigen Reihenfolge!

		Strophe
1	Mühe und Ruhe wechseln sich im Leben der Menschen ab.	3
2	Der bescheidene Bauer ruht sich vor seinem Haus aus.	
3	Die Jugend ist ruhelos und träumerisch.	
4	Bei Sonnenuntergang beruhigt sich das laute Treiben der Menschen.	
5	Trotz der Mühe und der Arbeit sind die Menschen fröhlich.	

6	Der Zauber einer ruhigen, goldenen Welt verschwindet, und der Dichter fühlt sich allein wie immer.	
7	Der Dichter möchte von den Abendwolken mitgenommen werden.	
8	Das Läuten der Glocke heißt den Wanderer willkommen.	
9	Wenn der Dichter alt ist, wird er vielleicht den langersehnten Frieden finden.	
10	Der Dichter sehnt sich nach einer fernen Welt, wo immer Frühling und Ruhe herrschen.	
11	Nur der Dichter findet keine Ruhe im Leben.	

Richtige Reihenfolge: 2 - .....

### **Textinterpretation**

Die Leute verbringen ruhig ihr Leben, sie stellen sich keine Probleme. Sie befriedigen sich mit dem, was sie haben. Nur der Dichter verzweifelt und fühlt sich ausgeschlossen.

Das ist sein Schicksal als Dichter, dessen Phantasie und Sensibilität in eine andere, höhere Welt führen, die die normalen Menschen nicht verstehen können. Der Autor schreibt die Ursache seines Leides der Jugend zu und hofft auf ein ruhiges Alter. Das ist aber nur eine Phantasie, eine ungewisse Hoffnung.

### **Friedrich Hölderlin: **Hyperion oder Der Eremit in Griechenland****

Der lyrischer Briefroman Hyperion erschien in zwei Bänden 1797 und 1799.

Hier finden wir zwei Hauptthemen: die Utopie einer neuen Gesellschaft, die auf die Französische Revolution und den Freiheitskampf der Griechen zurückgeht, und die Liebe Hyperions zur "schönen Seele", Diotima.

Die Geschichte erfahren wir durch die Briefe, die der Grieche Hyperion an seinen deutschen Freund Bellarmin und an ihre Geliebte Diotima schreibt.

Zusammen mit einem Freund möchte Hyperion für die Befreiung Griechenlands kämpfen. Er kehrt auf seine Heimatinsel zurück, wo er Diotima kennenlernt, die in ursprünglicher Einheit mit der Welt lebt und für Hyperion wie eine Erzieherin zum Gleichgewicht ist. Diotima und das Erlebnis ihrer Liebe geben ihm die Kraft zur Tat und er nimmt im Jahr 1770 am Befreiungskrieg der Griechen gegen die Türken teil an. Er ist enttäuscht von dem Verhalten seiner Truppen, die - ganz im Gegensatz zu seinen Idealen – Städte und Dörfer plündern. Er wird schwer verletzt und erfährt von dem Tod von Diotima. Traurig und verzweifelt reist er, bis er nach Griechenland zurückkommt, wo er als Eremit lebt. Im Kontakt mit der Natur kann er zu sich selbst finden und das Gleichgewicht erreichen.

Friedrich Hölderlin: **Hyperions Brief** (aus: „Hyperion“ – 1797-99)

Der folgende Text ist ein Ausschnitt aus dem letzten Brief Hyperions an dem Freund Bellarmin.

1 So kam ich unter die Deutschen. (...)  
Barbaren von alters her<sup>1</sup>, durch Fleiß und Wissenschaft und  
selbst durch Religion barbarischer geworden, tiefunfähig jedes  
göttlichen Gefühls, verdorben<sup>2</sup> bis ins Mark<sup>3</sup> zum Glück der  
5 heiligen Grazien, in jedem Grad der Übertreibung und der  
Ärmlichkeit beleidigend<sup>4</sup> für jede gutgeartete Seele, dumpf und  
harmonielos, wie die Scherben<sup>5</sup> eines weggeworfenen Gefäßes –  
das, mein Bellarmin! waren meine Tröster.  
Es ist ein hartes Wort und dennoch sag ichs, weil es Wahrheit ist:  
10 ich kann kein Volk mir denken, das zerrißner<sup>6</sup> wäre, wie die  
Deutschen. Handwerker siehst du, aber keine Menschen, Denker,  
aber keine Menschen, Priester, aber keine Menschen, Herrn und  
Knechte, Jungen und gesetzte<sup>9</sup> Leute, aber keine Menschen – ist  
das nicht, wie ein Schlachtfeld, wo Hände und Arme und alle  
15 Glieder zerstückelt<sup>10</sup> untereinander liegen, indessen<sup>11</sup> das  
vergoßne Lebensblut im Sande zerrinnt<sup>12</sup>? (...)

1. von alters her = *fin dai tempi antichi*
2. verdorben = *guasto, corrotto*
3. s Mark = *midollo*
4. beleidigend = *oltraggioso*
5. gutgeartet = *di buona indole*
6. e Scherbe (n) = *coccio, frantumi*
7. s Gefäß (e) = *vaso*
8. zerrissen = *lacerato*
9. gesetzt = *posato*
10. zerstückelt = *spezzettato*
11. indessen = während
12. zerrinnen, a , o = *scorrere via*

### Leseverständnis

Lies den Abschnitt und antworte!

1. Wie bezeichnet Hyperion die Deutschen?
2. Was hat dazu beigetragen, die Deutschen zu verderben?
3. Wie sind die Deutschen geworden?
4. Was bedeutet das Wort „barbarisch“?
5. Welche Leute unterscheidet Hyperion im deutschen Volk?
6. Warum erkennt Hyperion sie nicht als Menschen an?
7. Womit vergleicht Hyperion das deutsche Volk?
8. Was kritisiert Hyperion an den Deutschen?

Friedrich Hölderlin: **Hyperions Schicksalslied** (aus: „Hyperion“ – 1797-99)

1 Ihr wandelt<sup>1</sup> droben<sup>2</sup> im Licht  
Auf weichem Boden, selige Genien<sup>3</sup>!  
Glänzende Götterlüfte  
Rühren<sup>4</sup> euch leicht,  
Wie die Finger der Künstlerin  
Heilige Saiten.

7 Schicksallos<sup>5</sup>, wie der schlafende  
Säugling<sup>6</sup>, atmen die Himmlischen;  
Keusch<sup>7</sup> bewahrt  
In bescheidener<sup>8</sup> Knospe<sup>9</sup>,  
Blühet ewig  
Ihnen der Geist,  
Und die seligen Augen  
Blicken in stiller<sup>10</sup>  
Ewiger Klarheit.

16 Doch uns ist gegeben,  
Auf keiner Stätte<sup>11</sup> zu ruhn,  
Es schwinden<sup>12</sup>, es fallen  
Die leidenden Menschen  
Blindlings<sup>13</sup> von einer  
Stunde zur andern,  
Wie Wasser von Klippe<sup>14</sup>  
Zu Klippe geworfen,  
Jahr lang ins Ungewisse<sup>15</sup> hinab.

1. wandeln = langsam, mit gemessenen Schritten gehen
2. droben = da oben, im Himmel
3. r Genius (ien) = *genio, divinità*
4. rühren = berühren
5. schicksallos = ohne Schicksal
6. r Säugling = *lattante*
7. keusch = *casto*
8. bescheiden = einfach
9. e Knospe (n) = *bocciolo, gemma*
10. still = *quieto*
11. e Stätte (n) = *luogo*
12. schwinden, a, u = *svanire*
13. blindlings = *alla cieca*
14. e Klippe (n) = *scoglio*
15. s Ungewisse = *incertezza*

**Leseverständnis**

Antworte!

1. Wer sind die Protagonisten in der 1. und in der 2. Strophe?
2. Wer wird ihnen in der 3. Strophe gegenübergestellt?
3. Wie nennt Hölderlin die Götter?
4. Ruhe, Seligkeit, Stille, Einfachkeit, Reinheit, Ewigkeit und Unveränderlichkeit kennzeichnen das Dasein der Götter. Wo finden wir diese Charakteristika im Text?
5. Ganz anders ist das Dasein der Menschen.  
Suche im Text, welche Textstellen den folgenden Begriffen entsprechen!

Begriffe	Strophe, Zeile
Unruhe	
Schmerz	
Zwecklosigkeit	
Unsicherheit	
Gewalt	
Vergänglichkeit	

6. Die Götter sind „schicksallos“. Was bedeutet dieser Ausdruck?  
Drückt deiner Meinung nach der Vergleich mit dem „schlafenden Säugling“ etwas Positives aus?

7. Einige Jahre vorher (1778) hatte Goethe seine berühmte Ode „Grenzen der Menschheit“ geschrieben. Die letzten Verse lauten:

1	Was unterscheidet Götter von Menschen? Daß viele Wellen Von jenen wandeln,	10	Ein kleiner Ring Begrenzt unser Leben, Und viele Geschlechter Reihen sich dauernd An ihres Daseins Unendliche Kette.
5	Ein ewiger Strom: Uns hebt die Welle, Verschlingt die Welle, Und wir versinken.		

Man kann die Verse und die Weltanschauung der beiden Dichter vergleichen. In beiden Autoren sind die Götter ewig, während die Menschen vergänglich sind. In **Goethe** gibt es aber eine Sicherheit, die die Menschen von der Verzweiflung befreit: die unendliche Kette der Ewigkeit, zu der der Mensch als Glied, als Ring gehört: der einzelne Mensch wird so aufgewertet und gerettet. Wie ist dagegen die Weltanschauung von **Hölderlin**?

Friedrich Hölderlin: **Hälfte des Lebens** (1804)

1 Mit gelben Birnen hängen  
und voll mit wilden Rosen  
das Land in den See,  
ihr holden<sup>1</sup> Schwäne,<sup>2</sup>  
5 und trunken<sup>3</sup> von Küssen  
tunkt<sup>4</sup> ihr das Haupt  
ins heilignüchterne<sup>5</sup> Wasser.

Weh mir,<sup>6</sup> wo nehm' ich, wenn  
es Winter ist, die Blumen, und wo  
10 den Sonnenschein,  
und Schatten der Erde?  
Die Mauern stehn  
sprachlos und kalt, im Winde  
klirren<sup>7</sup> die Fahnen.

<sup>1</sup> hold (lett.) = *leggiadro*  
<sup>2</sup> r Schwan ('e) = *cigno*. Die Schwäne sind Begleiter der Liebesgöttin.  
<sup>3</sup> trunken = *ebbro*  
<sup>4</sup> tunken = *tuffare, immergere*  
<sup>5</sup> heilignüchtern = *sacro e sobrio*  
<sup>6</sup> weh mir = *povero me*  
<sup>7</sup> klirren = *stridere*

**Textinterpretation**

In diesem Gedicht hat Hölderlin zwei Bilder der Natur einander gegenübergestellt. Fülle den Raster aus!

Strophe	Elemente der Natur	Adjektive	Stimmung
1			
2			

**Antworte!**

1. Was für eine Natur beschreibt Hölderlin in der 1. Strophe?
2. Wie wird die Natur in der 2. Strophe charakterisiert?
3. Was stellen die „Mauern“ dar?
4. Welche Empfindungen erregt die 2. Strophe?

## Wiederholungsfragen über Hölderlin

Verbinde die Fragen mit den passenden Antworten!

(Es gibt zwei Fragen mehr, für die keine Antwort gegeben wird!)

1. Welche Merkmale hat die Natur, die Hölderlin in seinen Werken beschreibt?	a. Harmonische Form; Sinn für die Schönheit und für das Maß; Versvollkommenheit; Liebe zum klassischen Griechenland als verlorene ideale Welt, die Liebe, Schönheit und Freiheit in sich vereinigt; Funktion der Poesie als Erzieherin der Menschheit.
2. Welche Elemente in Hölderlins Werke werden der Romantik zugeschrieben?	b. Hölderlin verliebte sich in Susette, die Gattin des Bankiers, bei dem er als Hauslehrer arbeitete. Er musste deswegen das Haus verlassen. Als bald darauf Susette starb, machten sich die psychischen Probleme Hölderlins deutlich bemerkbar.
3. Was war das große Erlebnis Hölderlin, das ihm das Leben veränderte?	c. Er fühlte sich verpflichtet, Deutschland politisch und geistig zu erneuern, weil er sah, dass in Deutschland Despotismus, Opportunismus und Mangel an Idealen herrschte.
4. Worin bestand für Hölderlin seine Aufgabe als Dichter?	d. Das Schicksal des Dichters ist tragischer als das der anderen Menschen: Durch seine Sensibilität fühlt sich der Dichter gezwungen, Beispiel für die anderen zu sein und sich der Erneuerung der Menschheit zu widmen.
5. Welche Auffassung über das Schicksal der Menschen finden wir im Gedicht „Abendphantasie“?	e. Betonung der Gefühle und der Leidenschaft; Streben nach der Universalität und dem Unendlichen; Idee der Natur als ein Ganzes, das jedes einzelne Element, auch Menschen und Götter, in sich vereinigt.
6. Welche Elemente in Hölderlins Werke werden der Klassik zugeschrieben?	f. Er fühlte sich verpflichtet, Deutschland politisch und geistig zu erneuern, weil er sah, dass in Deutschland Despotismus, Opportunismus und Mangel an Idealen und Harmonie herrschte.
7. Welche klassischen Formen der Lyrik bevorzugte Hölderlin?	
8. Was war das höchste Ziel Hölderlins?	

## Lösungen

### Friedrich Hölderlin: **Abendphantasie**

#### Leseverständnis

		Strophe
1	Mühe und Ruhe wechseln sich im Leben der Menschen ab.	3
2	Der bescheidene Bauer ruht sich vor seinem Haus aus.	1
3	Die Jugend ist ruhelos und träumerisch.	6
4	Bei Sonnenuntergang beruhigt sich das laute Treiben der Menschen.	2
5	Trotz der Mühe und der Arbeit sind die Menschen fröhlich.	3
6	Der Zauber einer ruhigen, goldenen Welt verschwindet, und der Dichter fühlt sich allein wie immer.	5
7	Der Dichter möchte von den Abendwolken mitgenommen werden.	4
8	Das Läuten der Glocke heißt den Wanderer willkommen.	1
9	Wenn der Dichter alt ist, wird er vielleicht den langersehnten Frieden finden.	6
10	Der Dichter sehnt sich nach einer fernen Welt, wo immer Frühling und Ruhe herrschen.	4
11	Nur der Dichter findet keine Ruhe im Leben.	3

Richtige Reihenfolge: **2 – 8 – 4 – 1 – 5 – 11 – 10 – 7 – 6 – 3 – 9**

### Friedrich Hölderlin: **Hyperions Brief**

#### Leseverständnis

1. Barbaren
2. r Fleiß, e Wissenschaft, e Religion
3. Unfähig jedes göttlichen Gefühls, dumpf, harmonielos.
4. Unmenschlich, roh, unkultiviert, unfähig, die innigsten Werte zu erkennen.
5. Handwerker, Denker, Priester, Herren, Knechte, junge und gesetzte Leute.
6. Weil sie keinen Sinn von Harmonie haben: sie arbeiten fieberhaft, aber ihre Anstrengung zielt nicht auf die Wiedervereinigung mit der göttlichen Harmonie der Natur. Außerdem sieht er, dass niemand mehr in Deutschland an die Ideale der französischen Revolution denkt.
7. Mit einem Schlachtfeld, wo Unordnung, Grausamkeit, Zerrissenheit und Tod herrschen.
8. Sie sind oberflächlich, pragmatisch, sie denken nur an konkrete, materielle, alltägliche Probleme, und ihnen fehlen die hohen, geistige Ideale.

### Friedrich Hölderlin: **Hyperions Schicksalslied**

#### Leseverständnis

1. Die Götter
2. Die Menschen.
3. Genien, Himmlische.
4. In den ersten zwei Strophen.
5. Ganz anders ist das Dasein der Menschen.  
Suche im Text, welche Textstellen den folgenden Begriffen entsprechen!



Begriffe	Strophe, Zeile
Unruhe	3.Strophe – Zeile 2
Schmerz	3.Str. – Z. 4
Zwecklosigkeit	3.Str. – Z. 5-8
Unsicherheit	3.Str. – Z. 9
Gewalt	3.Str. – Z. 8
Vergänglichkeit	3.Str. – Z. 3

- Freie Antwort. Der "schlafende Säugling" ist doch jemand, der sich nicht um Zukunft oder Vergangenheit kümmert / kümmern muss.
- In Hölderlin finden wir dagegen nur die Verzweiflung eines Menschen, der im Ungewissen lebt, weil er allein ist. Alle Menschen sind einsam und ihrem Schicksal ausgesetzt. Der Mensch muss nur leiden, er kann im Leben keine Ruhe finden.

## Friedrich Hölderlin: **Hälfte des Lebens**

### Textinterpretation

Strophe	Elemente der Natur	Adjektive	Stimmung
1	Birnen, Rosen, Land, See, Schwäne, Wasser	gelb, wild, hold, trunken, heilignüchtern	Freude, Seligkeit
2	Winter, keine Blumen, keinen Sonnenschein, keinen Schatten, Wind	sprachlos, kalt	Einsamkeit, Traurigkeit

### Antworte!

- Was für eine Natur beschreibt Hölderlin in der 1. Strophe?
- Wie wird die Natur in der 2. Strophe charakterisiert?
- Was stellen die „Mauern“ dar?
- Welche Empfindungen erregt die 2. Strophe?

### Wiederholungsfragen über Hölderlin

2e – 3b – 4c – 5d – 6a – 8f